

„Barocke Maskenbühne“: Premiere im Malkasten

Spaß, Tanz, Pracht

Als der Italiener Gregorio Lambranzani 1716 in Nürnberg seine „neue und curieuse, theatralische Tantz-Schul“ verfaßte, wollte nicht nur seine Arbeit als Tanzmeister für ungelenke deutsche Adeldige mit einer umfassenden Schrittlehre für die modischen Tänze aus Europas Süden untermauern, sondern er hatte darüber hinaus noch anderes im Sinn. Tanzmeister Lambranzani, der außerdem mit einer Wanderbühne durch die Lande zog, schrieb mit seiner „Tantz-Schul“ erstmals ein Kompendium, das alle Sparten vom Tanz über die Musik bis zur Commedia dell'arte auf der Bühne vereinigte.

Auf der Suche nach unkonventionellen theatralischen Möglichkeiten hat sich nun das Düsseldorfer „Theater der Klänge“ dieses barocken Schriftstücks angenommen. Das ausnahmslos jung besetzte Ensemble unter Jörg Lensing, das schon mit den mechanischen Figuren der Bauhausbühne alte Wege neu zu beschreiten wußte, sieht nach eigenem Bekunden in Lambranzani einen Vorläufer der Pina Bausch, der ideale Möglichkeiten für ein theatralisches Gesamtereignis bietet.

Eine Idee, die Anklang findet. Zur Premiere war der „Malkasten“ restlos ausverkauft. Was die Leute vom „Theater der Klänge“ auf Programmpapier intensiv erörtern, erweist sich auf der Bühne als wahrer Augen- und Ohrenschmaus. Stilvoll bis ins Detail geht es zu auf der knallroten Wanderbühne, auf der zunächst Meister Lambranzani (Jörg Balschun) höchstselbst in prächtigem Brokat und mit Feder-

hut erscheint, um Tänze „eigener Invention“ zu erläutern.

Als Demonstrationsobjekt muß dabei die Gattin (Deda Colonna) herhalten; die aber, mit der ihr zugewiesenen Rolle alsbald unzufrieden, verläßt mit einem lautstarken Wortschwall die Bühne. Sekundenschnell wechselt das Bild zu einer reizenden venezianischen Pantomime. Dann plötzlich geht es wieder recht derb zu: Auf offener Szene geraten einander Dottore und Capitano in die Haare inclusive wüster Beschimpfungen zur Freude des Publikums. Als Verschnaufpause schließt sich wieder ein hübscher Tanz an. Und so geht es in einem bunten Feuerwerk weiter mit deftigen Späßen, stillen Pantomimen und lustigen Pannen, mit Harlekinen, Narren, Venezianern sowie weiteren komischen Figuren.

Dazu spielen die „musici“ Eigenkompositionen, die man sich allerdings etwas gefälliger gewünscht hätte. Ohne eine zusammenhängende Geschichte wird man hier zwei Stunden lang nach bester Commedia dell'arte-Manier auf das vergnüglichste unterhalten. Lambranzanis barocke Ideen erweisen sich als sehr lebensfrisch – dank einer Truppe überaus talentierter Theaterleute (vor allem Jörg Balschun) und einer üppigen Ausstattung, wie man sie in dieser Pracht bei einem freien Ensemble kaum erwartet hätte. (Weitere Spieltermine: 8., 9. April sowie 12., 13. und 14. April, jeweils 20.15 Uhr im „Malkasten“)

CHRISTINE HAMM